

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfenning. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 138.

Samstag, 27. November 1898.

34. Jahrgang.

Mundschau.

— Wie verlautet sind gegenwärtig die Pläne über die Verlegung des Zuchthauses in Stuttgart nach dem Hohenasperg in Behandlung. Man ist hier, da dieses Gebäude die Entwicklung eines ganzen Stadtteils beeinträchtigt sehr erfreut darüber, daß die Dislokation im Laufe der nächsten 2 Jahre vor sich gehen soll. Der Zustimmung der Landstände darf man sicher sein. Nach den letzten Rechnungsergebnissen im Justizdepartement sind die Verpflegungskosten für die Gefangenen in Stuttgart am teuersten; sie betragen pro Kopf 1 M. 19 Pfg., in Hall aber nur 54 Pfg. und in Ludwigsburg und Rottenburg 72 Pfenning.

Ludwigsburg, 22. Nov. Die Abrechnung über das 25. Niederfest des schwäbischen Sängerbundes ist nunmehr veröffentlicht worden und ergibt bei 3879956 M. Einnahmen und 3871768 M. Ausgaben einen Ueberschuß von 8252 M. Dabei konnte man noch den durch das schlechte Wetter schwer geschädigten Wirtschaftspächtern eine Entschädigung zukommen lassen. Auch die Kassen der am Fest beteiligten hiesigen Vereine gehen nicht leer aus. Dieses über alles Erwarten günstige Ergebnis ist nur möglich, weil gar mancher einzelne Ausgabeposten durch die Opferwilligkeit hiesiger Freunde des Gesangs unter der Hand gedeckt werden konnte.

— Der Gustav-Adolf-Verein erhielt eine Schenkung von 203000 M. aus Müllheim a. Rh. von dem Rentier S. Rolfs.

Hall. In der Nacht vom 19. bis 20. d. M. hat der 26 Jahre alte ledige Weißgerber Eugen Lindenberger hier zwei hiesige Polizeisoldaten lebensgefährlich verletzt. L., wegen Nachtruhestörung und Bedrohung seiner Mutter mit Toistechen von einem patrouillierenden Polizeisoldaten zur Ruhe gewiesen, sprang aus dem Fenster seiner ebenerdigen Wohnung, packte den Polizeisoldaten, entriß diesem den Säbel und brachte ihm durch Säbelhiebe zwei erhebliche Kopfverletzungen bei. Zwei später hinzugekommene Polizeisoldaten empfing L. sofort mit Messerstichen. Bei einem derselben drangen die Stiche glücklicherweise nicht durch die Kleidung, der zweite wurde aber durch einen Stich am Hals und einen solchen am linken Oberarm schwer verletzt. Mit Mühe wurde der wütende Angreifer endlich überwältigt und zur Haft gebracht. Er soll geistes-

gestört sein und hat sich vor einigen Jahren schon in einer Irrenanstalt befunden.

Mühlingen, 22. Nov. Das Amtsgericht S. hatte Kosten von Herrn von Münch einzuziehen. Auf den hiezu üblichen Formularen befindet sich gedruckt die Bemerkung: „Wenn Zahlung innerhalb 14 Tagen nicht erfolgt, wird Zwangsvollstreckung gegen Sie eingeleitet.“ Der Gerichtsschreiber strich diese Bemerkung durch und schrieb an deren Stelle: „Um baldige Zahlung wird höflichst gebeten.“ Herr von Münch reichte als Dank hierfür eine Beschwerde beim Amtsgericht über den Gerichtsschreiber ein, der nicht befugt sei, eine solche Bemerkung zu durchstreichen, und dem daher ein Verweis zu erteilen sei.

Pforzheim, 23. Nov. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute Nachmittag beim städtischen Wasserreservoir, in dem zwei Arbeiter, die mit Ausgraben beschäftigt sind, infolge eines Erdsturzes verschüttet wurden. Den übermäßigen Anstrengungen der übrigen Arbeiter gelang es, einen der Verschütteten zu retten, während der andere als Leiche ans Tageslicht befördert wurde. Der Getötete hinterläßt eine Witwe mit zwei kleinen Kindern.

Vom Rhein. Der Schaden, den das Jahr 1898 den Weinproduzenten verursacht hat, wird auf 10 Millionen Mark geschätzt. Schloß Johannisberg hat weit über 100000 M. Einbuße. Die Ernte in der Gemarkung Rüdesheim war so kläglich, wie die ältesten Winzer noch keine erlebt hatten. Der Preis der 96er und 97 Gewächse ist rapid in die Höhe gegangen. 96er ist fast ganz ausverkauft. Auch das Urthäl (bei Bonn) meldet einen Schaden von 7000000 M., die Mosel und Saar entsprechend größer. Der bekannte Weinort Erpel hat allein einen Ausfall von 110000 Mark.

München, 21. Nov. Im Inseratenteil der „Münch. N. Nachr.“ sucht ein 28jähriger Mann, gewesener französischer Unteroffizier, der soeben von der Fremdenlegion zurückgekehrt ist, Stelle als Bäckerlehrling. Das Blatt bemerkt dazu: „Soweit hätte es der Mann in seinem deutschen Vaterlande jedenfalls auch bringen können und es dürfte ihm außerdem noch manche bittere Enttäuschung erspart geblieben sein.“

Berlin, 24. Novbr. Die Deutsche Tagesztg. teilt mit, daß Prof. Dr. Schweininger die ihm angetragene Stelle als

leitender Arzt in dem vom Kreise Teltow bei Steglitz zu erbauenden Krankenhause angenommen hat. Mit diesem Krankenhause soll die schon lange von Schweininger geplante Ärzteschule verbunden sein.

Berlin, 19. Nov. Eine dem Kleinen Journal zugegangene Depesche besagt, die spanische Regierung wolle in eine Abtretung der Philippinen gegen eine Entschädigung von 500 Millionen Franks in Gold willigen.

— Bezüglich der Postreformen, die nach dem Abschluß der verschiedenen Konferenzen zur Vorlage an den Bundesrat ausgearbeitet werden sollen, wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ die Meldung bestätigt, daß außer der Erhöhung des Höchstgewichts der einfachen Briefe von 15 auf 20 Gramm eine Herabsetzung des Ortsbriefbestellgeldes für den Berliner Stadtbezirk von 10 auf 5 Pfg. vorgeschlagen werden soll. Auch weitere Herabsetzung des Briefportos im Ortsverkehr sind geplant. Die Privatposten sollen für den durch die Ausdehnung des Postregals auf die Beförderung geschlossener Briefe ihnen entstehenden Ausfall durch eine einmalige Entschädigung abgefunden werden. Im neuen Postzeitungstarif soll ferner nicht mehr allein der Abonnementsbetrag einer Ztg. zur Grundlage für die Berechnung der Postgebühr gemacht werden, sondern auch das Gewicht, daneben auch die Häufigkeit des Erscheinens einer Zeitung.

Aus Shanghai wird geschrieben: In der Nacht zum 2. Oktober wurde innerhalb sechs Stunden etwa ein Drittel der Stadt Hankan durch ein verheerendes Feuer in Asche gelegt. Nach oberflächlicher Schätzung sind, wie der „Ostf. N.“ berichtet, 10000 Häuser niedergebrannt, 50000 Menschen obdachlos geworden, etwa 1000 Menschen in den Flammen umgekommen. Der angerichtete Schaden wird auf fünf Millionen Taels geschätzt. Ueber die Entstehungursache ist nichts bekannt. Das Elend ist natürlich groß. Die Deutschen Hankans haben sofort 5000 Taels gesammelt und dem Kaiserlichen Vizekonsulat zur Ueberweisung an die chinesischen Behörden zwecks Milderung der ersten Not zur Verfügung gestellt.

Vermischtes.

— Wie umfangreich heuer der Obstversandt aus dem Kanton Thurgau nach Deutschland war, zeigt die Tatsache, daß allein die Station Konstanz im Oktober

60000 Ztr. Schweizer Obst im Werte von etwa 230000 Fr. passierten. Die über Singen und Romanshorn ins Deutsche Reich eingeführten Obstmengen dürften noch erheblich größer sein. Im Ganzen schätzt man die Einnahmen des Thurgaus aus dem Obstertag dieses Jahres auf rund 3 Mill. Francs. Dazu kommt noch Obst, das im eigenen Haushalt verbraucht, gemästet oder gedörrt wurde.

— (Humor des Auslandes.) Was ist der Gipfel der Unversfrorenheit? — In einem Schirmladen zu warten, bis es aufgehört hat, zu regnen.

Der geheimnisvolle Millionär*)

(Modernes Erlebnis eines amerikanischen Polizeibeamten.) (Nachdr. verb.) (Schluß.)

Ohne meine erstaunten Einwendungen zu beachten, führte er mich ins „Theaterzimmer“, hieß mich vor einer kleinen Bühne, wie sie in Marionettentheatern üblich ist, niederstigen und brachte mit wenigen Griffen das Kinetoskop und den Phonographen in Thätigkeit. Die Auf-führung war eine so getreue Wiedergabe der Original-Vorstellung, daß ich unwillkürlich nach jedem Akte applaudiren mußte.

Herr Wilding bestand mit liebens-würdigem Zwange darauf, daß ich den ganzen Tag über sein Gast sein müsse, und da ich nur sehr lauen Widerspruch dagegen erhob, blieb ich es auch.

Ich will nun nicht langschweifig erzäh-len, wie er alles aufbot, um mich zu unterhalten, wie er mich mit einem in St. Francisco wohnenden Schachmeister telephonisch verbinden ließ, nur daß ich das Vergnügen hätte, an diesem berühm-ten Mann eine Partie Schach zu ver-lieren, wie er mich in seinen Park führte, in welchem sich ein kleiner See in einem Marmorbecken ausbreitete, wie wir hier ein erfrischendes Bad nahmen, mit allem Luxus, welchen das raffinierteste Mode-bad gewähren kann, und vieles Andere.

Nachdem ich etwa einen halben Tag in der Villa meines gastfreundlichen Wir-tes zugebracht hatte, war ich so fest über-zeugt, daß dieser Mann sicherlich mit keinem Verbrecher in Verbindung stehen könne, daß ich mich, obgleich ich mich der großen Verantwortung voll bewußt war, doch kurz entschließ, Herrn Wilding die volle Wahrheit zu gestehen.

„Mein Name ist nicht v. Spitz, son-deru Spide, ich bin nicht nur Kunstfreund, sondern auch Polizeibeamter, und ich bin zu Ihnen geschickt worden, weil Sie im Verdachte stehen, den großen Bankraub in der New-Yorker Versicherungsbank „Franklin“ ausgeführt zu haben oder wenigstens daran beteiligt zu sein.

Seine Gesichtsfarbe veränderte sich nicht. Ich sah ihm an, daß er im Zwei-fel war, ob er lachen oder entrüstet sein sollte.

„Es ist die gerechte Strafe für mein Heimlichthum,“ sagte er endlich. Woher mein Reichtum stammt, kann ich Ihnen mit wenigen Worten sagen. Ich war in Alondyle, wo ich mit beispiellosem Glück operirte. Die Reise dorthin wurde mir leichter, als sie je einem Alondylefahrer gewesen ist; ich hatte kaum meinen Claim in Besitz genommen, als ich beim Graben auf eine so reiche Goldader stieß, daß ich sogleich mit ungeheuren Reichtümern zu-rückkehren durfte. Nun kommt das, was

Ihnen vielleicht sonderbar erscheinen wird, ich schämte mich meines Glückes. Wenn ich meine Reichtümer durch langjährige, saure Arbeit erworben hätte, ich würde mit ihrem Ursprung geprahlt haben, aber so wie es jetzt stand, fürchte ich den Spott und Neid der Menge.“

Ich sah ihm wohl an, daß er mein Erstaunen und meine Zweifel über diese einfache Lösung des scheinbaren Geheim-nisses bemerkte, aber er äußerte kein Wort darüber, sondern brachte die Unterhaltung auf den Bankdiebstahl.

„Haben Sie nicht die geringste Spur von dem Räuber entdecken können, haben Sie keinen Anhalt, wer es gewesen sein mag?“

„Nicht die geringste Spur, wenigstens nicht, was man so nennen kann.“

„Also doch etwas?“

„Es nicht des Erwähnens wert. In der Stahlkammer, in welcher der Raub ausgeführt wurde, befindet sich ein pho-tographischer Apparat. Beim Oeffnen der Thüre flammt ein Magnesiumblitz auf und das Bild des Eintretenden wird auf der lichtempfindlichen Platte des Appa-rates fixirt. Man hätte also erwarten sollen, das Bildniß des Einbrechers auf der Platte vorzufinden. Nun muß aber, wie bereits erwähnt, der Dieb die Ein-richtung der Stahlkammer sehr genau ge-kannt haben. Er hat das Aufblammen des Magnesiumlichtes verhindert, dage-gen muß er eine Blendlaterne bei sich gehabt haben, und das Licht derselben genügt, die Platte, wenn auch sehr schwach, zu beeinflussen. Die Platte wurde ent-wickelt, und hier sehen Sie das Resultat.“

Dabei zog er eine Photographie her-vor und reichte sie ihm hin.

„Das Bild“, sagte er nach längerem Betrachten kopfschüttelnd, „könnte aller-dings die Unterschrift tragen: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.“ Aber sollte dies hier rechts nicht den Umriss einer menschlichen Gestalt vorstellen?“

„Das ist allgemein vermuthet wor-den. Aber was hilft das?“ Aus der Abbildung geht nicht einmal hervor, ob der Kopf der abgebildeten Gestalt die Gesichtszüge oder das Haar der betref-fenden Person zeigt.“

Mein Wirth erhob sich plötzlich in großer Hast.

Bitte, wollen Sie mir in meine Dunkel-kammer folgen, Mr. Spide?“

Ich folgte augenblicklich, aber wie ich gestehen muß, nur mit der größten Be-klemmung. Schon das Wort Dunkel-kammer ließ mir die Haut schauern, ob-wohl ich natürlich wußte, daß es sich um eine photographische Dunkelkammer han-delte. Ich hütete mich, irgend einen Ge-genstand zu berühren, um nicht etwa, durch eine starke Dosis Elektrizität betäubt, um-zusinken.

„Wie,“ dachte ich „wenn er nach meinem Geständniß, daß ich Polizeibeamter bin, mich verschwinden zu lassen beabsichtigte und dann mit seinem Raube selbst spurlos zu verschwinden?“

Doch schon war die Dunkelkammer erreicht, in der ich allerdings nichts, als photographisches Handwerkszeug bemerken konnte.

„Hier sehen Sie, Mr. Spide,“ sagte er auf einen in der Mitte der Kammer stehenden Apparat deutend, die vollkom-menste Maschine, welche bisher konstruirt worden ist. Der Erfinder hat sie mit Röntgenstrahlen-Beleuchtung versehen, welche nach der neuesten Entdeckung das schärfste Licht überhaupt ergeben. Auch meine chemischen Präparate sind die voll-kommensten, welche geliefert werden konn-ten, — doch will ich Sie nicht lange mit der Vorrede aufhalten. Ich werde Ihre Photographie noch einmal photographiren und — nun sehen wir zu.“

Sicherlich besaß er die wunderbarsten Apparate der Welt, denn bereits nach einer halben Stunde überreichte er mir eine Photographie, auf welcher nicht nur die Umrisse der Stahlkammer, sondern auch die Gesichtszüge der darin befind-lichen Gestalt deutlich hervortraten.

Ich nahm mir kaum die Zeit, meinem Wirth zu danken. Eiligst verabschiedete ich mich und reiste nach New-York.

Der Direktor der Versicherungsbank erkannte in dem Verbrecher sogleich einen Reisenden seines Institutes, und da dieser überzeugt, daß man keine Spur seiner verbrecherischen Thätigkeit finden würde, sich noch in New-York befand, konnte er sogleich verhaftet werden. Er gestand die That und gab den größten Teil seines Raubes wieder heraus.

Herr Wilding baut gegenwärtig in Boston ein Technikum, welches den Kin-dern mittelsojer Leute die Möglichkeit ge-währen soll, sich zu tüchtigen Technikern heranzubilden.

„Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porio- u. st uorkf ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. und k. Hof.) Zürich.

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzirte Preise während der Inventur Liquidation
Muster auf Verlangen franco
Modebilder gratis.

eines Theilhabers und Neu-Uebernahme, veranlassen uns zu einem **Wirklichen Ausverkauf** für Weihnachtsgeschenke in Damenkleiderstoffen für Winter, Herbst, Frühjahr und Sommer, und offeriren beispielsweise:
6 Meter soliden Winterstoff zum Kleid f. M. 1.80 Pf.
6 " soliden Santigostoff " " " " 2.10 "
6 " solid. Negligé u. Velourstoff " " " " 2.70 "
6 " solides Halbtuch " " " " 2.85 "
sowie neueste Eingänge der modernsten **Kleider- und Blou-sen-Stoffe** für den Winter, versenden in einzelnen Metern, bei Aufträgen von 20 Mark an franco
Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.
Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. 3.75 | mit 10 Prozent
Cheviotanzug " " 5.85 | extra Rabatt.

Wegen Geschäfts-Aufgabe
Ausverkauf
 mit **15 Procent** Rabatt.
Geschwister Maier.

MAGGI zum Würzen der Suppen, ist von unzerstörbarer Haltbarkeit auch wenn angebraucht. — wenige Tropfen genügen. In Original-Fläschchen von 35 Pfg. an zu haben bei
Dan. Treiber, König-Karlstr. 96.
 Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

Geld-Lotterie
 des **Württembergischen Renn-Vereins.**
Ziehung: Dienstag, 29. Nov.
Hauptgewinn 15000 Mark.
 1237 Gesamtgewinne im Betrag von **40 000 Mark.**
 Lose à 1 Mark sind zu haben bei
Chr. Wildbrett.

Die praktischste Familien-Zeitschrift
 ist die
Deutsche Moden-Zeitung.
 Preis vierteljährlich nur **1.50 Mk.**
 Monatlich 4 Nummern (8tägig).
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.



Man verlange per Postkarte gratis eine Probenummer von der Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

Allgemeine Renten-Anstalt
 zu **Stuttgart** Reorganisiert 1855.
 Segründet 1833.
Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft
 auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der kgl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
 Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.
 Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
 in **Wildbad: Chr. Wildbrett, Buchhdlg.**

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betr. die Anlage und Unterhaltung der Düngerstätten und Jauchenbehälter.

Um wiederholt hervorgetretene Mißstände für die Zukunft zu beseitigen, wird hiemit nachdrücklich darauf hingewiesen, daß Düngerstätten, Jauchen und andere ähnliche Gruben Bauwesen im Sinn der Bauordnung sind, deren Errichtung, Erneuerung oder Veränderung abseits von Straßen und Baulinien auf Grund von Art. 78 Abs. 1 Ziffer 5 der Bauordnung acht Tage vor Beginn der Ausführung unter Angabe des etwa damit beauftragten Baumeisters oder Handwerkers der Ortspolizeibehörde anzuzeigen ist.

Die Anlegung neuer, sowie die Erweiterung bestehender Düngerstätten, Jauchenbehälter, Lagerplätze für Abfälle u. dergl. an Straßen und öffentlichen Plätzen ist nach Art. 33 der Bauordnung im allgemeinen verboten und kann nur in Orten bezw. in Ortsteilen von vorherrschend landwirtschaftlichem Betrieb durch oberamtliche Verfügung auf Grund von Artikel 33 Absatz 4 in Verbindung mit Artikel 79 der Bauordnung ausnahmsweise zugelassen werden.

Im übrigen sind neue oder bestehende Düngerstätten u. s. w. so zu verwahren, daß die Jauche oder andere Flüssigkeiten weder auf Straßen und öffentliche Plätze abfließen, noch die Brunnen verunreinigen können.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, Vorstehendes in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise bekannt zu machen u. den Vollzug im Schultheißenamtsprotokoll vorzunehmen.

Den 5. November 1898.

N. Oberamt:
Pfleiderer.

Vorstehendes wird höherem Auftrage zufolge hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 21. Nov. 1898.
 Stadtschultheißenamt
Bäumer.

Heller'sche Spielwerke

Anerkannt die **vollkommensten** der Welt, sind stets eines der **passendsten** und **beliebtesten Festgeschenke**. Es wird mit denselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende **Grüße aus der Heimat** sende. In **Hotels, Restaurationen** u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel; besonders die **automatischen Werke**, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungsbriefen zu.

Als willkommene Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachts- eine **bedeutende Preisermäßigung**, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines **echt Heller'schen Werkes** setzen kann.

Man wende sich **direkt nach Bern**, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden **Teilzahlungen** bewilligt und illustrierte Preislisten franko zugesandt.



Frische

Malztrüber

ständig zu haben in der
Rennbachbrauerei.

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch bil-
ligste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen
„Dr. Thompson“

und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlage in Wildbad: Gustav Ham-
mer, Dan. Treiber.

Im 46. Jahrgang ist erschienen:

Der lustige Bilder-Kalender

Illustr. hum. Haus- und Volks-
Kalender

für das Jahr 1899
(mit rotem Umschlag.)

Verlag von C. Herdeggen, Stuttgart
Preis 20 Pfg.

Dies ist der „ächte alte“ lustige
Bilderkalender, worauf das lit. Pub-
likum besonders aufmerksam gemacht wird,
da in den letzten Jahren verschiedene Nach-
ahmungen unseres Kalenders unter ähn-
lichen Titeln und mit in Farbe u. Bild-
täuschend ähnlichen Umschlägen
heraus gegeben werden.

Zu haben in Wildbad bei

Chr. Wildbrett.

Sichere Existenz

Buchführung

und Comptoirfächer lehrt mündlich u.
brieflich gegen Monatsraten

Handels-Lehrinstitut, Morgenstern,
Magdeburg, Jakobstrasse 37.

Prospekte und Probebriefe gratis u. frei.
Sohes Gehalt.

J. Eppingers Fournierhandlung
Stuttgart

Digastraße 13 und 18.

Feinstes Schweineschmalz

garantiert frei von jedem fremden Zusatz
von Armour & Co., Chicago,

bei	9 Pfd. (Postpaket)	43	3
"	25 Pfund-Kübel	42	"
"	50 Pfund-Kübel	41	"
"	100 Pfd-Kübel	40	"
"	ca. 300 Pfd-Faß	39	"

Stuttgart

A. Köhler, Hauptstätterstraße 40.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantierte,
doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versehen kostenfrei, gegen Rücknahme (Geeß be-
liebige Quantum) Gute neue Bettfedern der
Größe für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M., 25 Pfg.
und 1 M., 40 Pfg.; Feine Prima Halb-
daunen 1 M., 60 Pfg. und 1 M., 80 Pfg.;
Polarfedern: halbweiß 2 M., weiß
2 M., 30 Pfg. und 2 M., 50 Pfg.; Silberweiße
Bettfedern 3 M., 3 M., 50 Pfg., 4 M., 5 M.;
ferner: Echt chinesische Gauzdaunen (sehr
säurefest) 2 M., 50 Pfg. und 3 M. Verpackung
zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M.
5% Rab. — Nichtgefallendes bereitet zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Mit einer Beilage der Firma
Brüder Landauer in Stuttgart,
die wir der Beachtung unserer Leser bestens
empfehlen.

Gegründet: 1846.

Uunderberg - Boonekamp

Devise:

Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Prämiirt: Düsseldorf 1852. München 1854.
Paris 1855. London 1862
Cöln 1865. Dublin, Oporto 1865.
Paris 1867. Wittenberg 1869.
Altona 1869. Bremen 1874. Cöln 1875.



Prämiirt: Sydney 1879. Melbourne 1880.
Cleve, Porto Alegre 1881.
Bordeaux 1882. Amsterdam 1883.
Calcutta 1883/84. Antwerpen, Cöln 1885.
Adelaide 1887. Brüssel 1888. Chicago 1893.

Man verlange in Delicatess-Geschäften,
Restaurants, Café's etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

(Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.)